

Vom Betrachten
der Dinge (Spiegel-
haftes Erkennen)

Denken Sie einmal, Sie wollen einen äusseren Gegenstand sehen. Sie können diesen Gegenstand unmöglich sehen, wenn Sie zwischen sich und den Gegenstand einen Spiegel setzen. Sie sehen dann Ihr eigenes Auge. Wollen Sie den Gegenstand sehen, so müssen Sie verzichten, Ihr eigenes Auge zu sehen, und wollen Sie Ihr eigenes Auge sehen, müssen Sie verzichten, den Gegenstand zu sehen.

Nun ist durch eine merkwürdige Verkettung von Wesenheiten in der Welt dies so mit Bezug auf das menschliche Handeln und mit Bezug auf die menschliche Erkenntnis: alles dasjenige, was wir erkennen, erkennen wir in einer gewissen Weise durch einen Spiegel. Wenn wir nur die Handlungen, die wir vollzogen haben, anschauen wollen, so schauen wir sie eigentlich immer so an, dass wir einen Spiegel zwischen den Handlungen und uns selber haben. Wenn wir zwischen uns, unserem Handeln und der Welt ein unmittelbares Verhältnis haben wollen, dann dürfen wir uns keinen Spiegel hinhalten. Aber wenn wir nicht imstande sind, den Spiegel auch wegzutun, so wird uns die ganze Erkenntnis nichts helfen.

Rückschau muß
lebendig werden
in Wollen

Und so müssen wir es halten mit der Selbstschau. Wir müssen uns darüber klar sein, dass, solange wir zurückschauen, diese Rückschau nur sein kann die Veranlassung dazu, nun das Erschaute lebendig in uns aufzunehmen. Aber dabei dürfen wir es nicht immer anschauen; denn sonst steht der Spiegel immer da. Mit unserer Selbstschau ist es ganz ähnlich wie mit einer Spiegelschau. Wir kommen nur dadurch im Leben weiter, dass wir dasjenige, was wir durch Selbstschau kennen lernen, auch aufnehmen in unser Wollen.

Auf der Grundlage dieses Vergleichs wollen wir dann von rechter Selbstschau und von unrechter Selbstschau am nächsten Dienstag sprechen und dann der Lösung unserer Frage immer näher und näher kommen.

IV Vortrag.

M e d i t a t i o n f ü r d. G e f a l l e n e n .

Berlin, am 1. Februar 1916.

Wir sind gewöhnt Fragen, wie diejenigen der Notwendigkeit und Freiheit so zu behandeln, dass wir mit einfachen Begriffen vieles auf einmal überspannen wollen. Wir berücksichtigen zumeist nicht, wie die Zusammenhänge der Welt mannigfaltig sind. Wenn wir so bedeutsame Ereignisse durch das Weltgeschehen fluten

Historische Perspektiven

sehen, wie die gegenwärtigen sind, dann sind wir geneigt, im Nächstliegenden die Ursachen zu suchen und in der allernächsten Zeit die Wirkungen zu erwarten. Wir tun damit den Tatsachen Unrecht. Man kann z.B. wenn man betrachtet, wie einmal die Welt des Römertums der Welt des heutigen Mitteleuropas gegenüberstand, mit leichtem Herzen geschichtlich sich sagen: aus gewissen politischen Motiven heraus haben die Römer sich gedrängt gefühlt, gegen ihren Norden Kriegszüge zu führen. Und man kann in demjenigen, was sich da herausbildet, die Folgen suchen.

Mit einer solchen Betrachtungsweise erschöpft man aber keineswegs das, was in Betracht kommt. Denn denken Sie einmal: irgend etwas wäre dazumal anders geschehen - und die ganze Entwicklung Mitteleuropas würde ein anderes Gesicht bekommen haben. Aus der Art und Weise, wie der Zusammenstoß der Römer, einem geistig überreifen Volke, mit den Germanen, einem welthistorisch jungen Volke, erfolgt ist, ist all dasjenige entstanden, was zu Goethes Faust geführt hat, was die Kultur des 19. Jahrh. gebracht hat. Wir sehen da eine innere Notwendigkeit, die hinflutet im Weltgeschehen. Das also, was sich heute vollzieht, ist wiederum der Ausgangspunkt der Weltgestaltungen, die mit dem, was heute geschieht, zusammenhängen, die aber, so weit es sich um das Geschehen auf dem physischen Plan handelt, sehr unähnlich dem sind, was, in kleinem Zeitraum zusammengedrängt, sich abspielt.

Seite 74.

Gerade der Blick auf das menschliche Geschehen und auf das weltgeschichtliche Geschehen macht es notwendig, dass man die Betrachtungsweise über das hinaus, was auf dem physischen Plan liegt, erweitert.

Ich habe schon das letzte Mal darauf aufmerksam gemacht, wie unmöglich es ist, ein richtiges Verhältnis zu bekommen, zu denjenigen Handlungen, die in der Vergangenheit liegen, wenn man über diese Handlungen fortwährend nur in Grübeleien und Spekulationen sich ergeht. Ein richtiges Verhältnis zu seinen Handlungen gewinnt man nur dann, wenn man dem Vergangenen gegenüber Objektivität bewahrt, wenn man eine eigene gelungene oder misslungene Handlung mit gleicher Objektivität anschauen kann.

Nun werden Sie selbstverständlich einwenden: Ja, wo bleibt dann alles dasjenige, was mit der Reue über eine Tat zusammenhängt? Selbstverständlich: das Bereuen ist notwendig. Und würde man es aus der menschlichen Seelenentwicklung ausschalten, so würde man einen moralischen Impuls von höchstem Werte ausschalten.

*Objektivität
des Vergangenen
beiß gegenüber
schließt Reue
nicht aus*

Spinoza u. Freiheit

Nun, hier liegt eine neue Schwierigkeit vor. Wir müssen schon auf das Zentrum des Freiheitsproblems eingehen. Sehen Sie, der grosse Spinoza hat gesagt: "Im Grunde genommen kann man in der Welt nur von Notwendigkeit sprechen. Freiheit ist im Grunde genommen eine Art Illusion. Denn wenn eine Kugel getroffen wird, so fliegt sie mit Notwendigkeit ihre Bahn. Würde sie ein Bewusstsein haben, so würde sie den Glauben haben, dass sie ihre Bahn freiwillig geht. Und so kommt es denn, dass der Mensch, während er in die Notwendigkeit eingesponnen ist, weil er ein Bewusstsein hat desjenigen, was da geschieht, sich für frei hält". Und Spinoza hat wirklich ganz unrecht. Wenn der Mensch wirklich so fortflöge wie die Kugel, so müsste er das Bewusstsein verlieren. Das tut er auch. Denken Sie doch nur einmal, mit welcher Schnelligkeit Sie sich nach der Wissenschaft der Astronomie durch den Weltraum bewegen! Das tun Sie ganz sicher nicht bewusst. Aber die Sachen grenzen im wirklichen Leben hart ^{an} einander. Man kann vielmehr sagen: für alles dasjenige, wofür wir wirklich ein Bewusstsein haben, können wir nur frei handeln. Und wenn ich eine Kugel anstiesse, die Bewusstsein hätte, so würde sie nur dann in einer bestimmten Richtung weiterfliegen, wenn sie den Impuls der Fortbewegung in ihr Bewusstsein aufnähme und sich nach diesem Impuls selber die Bahn gäbe.

Unterscheidung
von mißlungenen u.
unmoralischen
Handlungen

Wenn Sie das bedenken, dann werden Sie einen Unterschied machen, den man sonst im Leben gegenüber den Handlungen leider nicht macht. Nämlich man macht den Unterschied nicht zwischen den Dingen, die einem misslingen, und den Dingen, die unmoralisch sind. Für eine misslungene Handlung gilt dasjenige, dass wir nur dann das Rechte daraus wissen, wenn wir es objektiv so anschauen können, als ob es absolut notwendig gewesen wäre. Denn es ist, sobald es vergangen ist, im Reiche der absoluten Notwendigkeit. Wenn uns etwas misslungen ist, und wir empfinden nachher Unbehagen darüber, so entspringt dieses Unbehagen dem Egoismus. Wir haben eigentlich ein besserer Mensch sein wollen oder ein Mensch, der die Sache besser gekonnt hätte.

Seite 77.

Aber schauen wir uns einmal die moralisch schlechten Handlungen an! Nehmen wir an, irgend jemand hat nichts zu essen, oder er hätte irgend etwas gern aus irgend einem anderen Grunde als Hunger, und er stiehlt. Schliesst das nun, was ich gesagt habe, Reue bei demjenigen aus über seine Tat? Das schliesst es nicht aus. Aus dem Grunde nicht, weil derjenige, der gestohlen hat, gar nicht hat stehen wollen, sondern er hat dasjenige besitzen wollen, was er gestohlen hat. Die schlechte Tat als solche ist eigentlich nie gewollt. Und die Sprache hat ein feines Gefühl für die Sache, wenn sie sagt: es regt sich das Gewissen. Warum? Weil jetzt erst die schlechte Tat zum Wissen erhoben wird. Die Reue hat den Sinn, dass der Betreffende zum Wissen heraufhebt, wie er sich

Bedeutung des
"Gewissens"

das Bewusstsein hat trüben lassen in dem Moment, wo er die schlechte Tat ausgeführt hat. Und alles Bestrafen hat nur den Sinn, solche Kräfte in der Seele aufzurufen, dass das Bewusstsein sich auch auf solche Fälle erstreckt, die sonst bewirken, dass das Bewusstsein sich ausschaltet. Und dies ist auch die Aufgabe der Reue.

*Lüpfungen
Handlungen*

Wenn Sie dagegen eine misslungene Handlung haben, da handelt es sich darum, dass wir uns unsere Anschauung trüben können, wenn wir die Empfindung einmischen: wäre es vielleicht nicht anders geschehen, wenn wir dies oder jenes besser gemacht hätten oder wenn wir selbst anders gewesen wären? Da kommt in Betracht, dass das Auge sich keinen Spiegel vorhält. Denn in dem Augenblick, in dem das Auge sich einen Spiegel vorhält, kann es den Gegenstand nicht sehen. Wo der Mensch darüber spintisiert, wie er hätte sein sollen, kann diese Tat nicht mit der Gewalt auf ihn wirken, die ihn vorwärts bringt in der seelischen Entwicklung.

Seite 79.

Jemand, welcher noch nicht die Objektivität gegenüber verflorenen Tatsachen gefunden hat, der kann von ihnen nicht das haben, was er für seine Seele haben soll. Es wäre gerade so, wenn unsere Augen im siebenten Monat ihrer Embryonal-Entwicklung stehen blieben würden: so würden wir die ganze Welt falsch sehen.

Und so bekommt dasjenige, was wir getan haben, erst dann für uns den rechten Wert, wenn wir es einreihen können in die Strömung der Notwendigkeit.

*Physische und
geistige Notwendigkeit*

Seite 80r

Die freien Impulse gehen aus der geistigen Welt heraus. Das schließt aber nicht aus, dass der Mensch gerade dann am freiesten handelt, wenn er ganz besonders der Notwendigkeit folgt. Denn man muss unterscheiden zwischen der rein physischen Notwendigkeit und der geistigen Notwendigkeit: sie unterscheiden sich in Bezug auf die Schichtung im Weltendasein.

*Aus Freiheit das
Notwendige tun*

Betrachten Sie wiederum eine Gestalt wie Goethe. Wir können die Erziehung eines solchen Menschen verfolgen; wir können dann die Impulse verfolgen, die ihn angeleitet haben, seinen Faust zuschreiben. Wir können das, was Goethe geleistet hat, als ein Ergebnis der Erziehung Goethes ansehen. Aber wir können's auch anders machen. Wir können die geistige Entwicklung im 18. Jh. verfolgen. Wir können sehen, dass z.B. bevor Goethe an einen Faust gedacht hat, Lessing einen Faust projiziert hat, ein Faust schon da war. D.h. aus den geistigen Problemen, mit denen sich die Zeit beschäftigt hat, ist der Gedanke des Faust entstanden. Man kann gewissermaßen Goethe auslassen, und man kommt auch zu Faust hin wie zu

*Entstehung des
Faust*

einer Notwendigkeit. Auch wenn der Frankfurter Rat Kaspar Goethe und die Frau Aja nicht den Sohn Wolfgang gehabt hätten, oder wenn der Sohn Wolfgang gleich nach der Geburt gestorben wäre, so wäre ganz gewiss auch so etwas entstanden, eben durch einen anderen, wie die Faust-Dichtung es ist. Oder wenn Goethe im 14. Jahrh. gelebt hätte, hätte er sicher keinen Faust geschrieben. Das sind allerdings unreales Gedanken. Aber man muss sie sich einmal vor die Seele stellen, um dasjenige, was real ist, einzusehen.

Die größte Freiheit
liegt im Innern des
weltlich-historisch
Notwendigen

Seite 82.

Also man kann ~~man~~ die Frage aufwerfen: hat denn nun Goethe aus seiner Freiheit heraus den Faust gemacht oder dasjenige, was sein Lebenswerk ist, oder liegt da eine unbedingte Notwendigkeit vor? Die grösste Freiheit, meine lieben Freunde, die liegt dann vor; wenn man das weltlich-historisch Notwendige macht. Derjenige, der glaubt, dass jemals die Freiheit gefährdet sein könne durch dasjenige, was als Notwendigkeit in der Welt existiert, der soll nur auch gleich sagen: ich will eine Dichtung schaffen, aber ich will frei wirken! Aber frei könnte ich nicht sein, wenn ich die Worte benützen würde, die in der Sprache sind. Ich mache mir also meine eigene Sprache. - Sie sehen daraus, dass gar nicht die Rede davon sein kann, dass Freiheit, die eingreift in den Strom des Geschehens, irgend-wie sich beeinträchtigt fühlen kann von der Notwendigkeit, die in der fortgehenden Strömung des Weltgeschehens vorliegt.

Seite 83.

Gerade bei den grossen weltgeschichtlichen Ereignissen, da tritt es einem so recht entgegen, wie dasjenige, was man Notwendigkeit nennen kann, dann, wenn Bewusstsein im Spiele ist, mit Freiheit unmittelbar zusammentreten kann. Das Geschehen verläuft in Zyklen. Und wenn ein Zyklus erfüllt ist, dann tritt Leerheit ein für neue Impulse, die sich dann hineinstellen können in das Weltgeschehen. Und die Entwicklung verläuft wellenartig: Leerheit - höchste Erfülltheit - abflutend wiederum Leerheit. Und darnach richtet nun der Mensch, der zwischen dem Tod und einer neuen Geburt steht, seine Inkarnation ein. Er richtet sie so ein, dass er trifft in der physischen Welt denjenigen Grad von Leerheit oder Erfülltheit, der für seine Impulse das Richtige ist. Jemand, der aus seinen früheren Inkarnationen solche Impulse mitbringt, die als Impulse allerersten Ranges wirken können, also ins Leere hineinfallen müssen, der muss in einem Zeitraum erscheinen, wo in der Welt Leerheit ist. Also wir sehen daraus, dass in gewisser Beziehung wir uns wählen den Zeitpunkt, in dem wir hinunterkommen in die Welt, nach unseren Qualitäten, die wir in uns haben. Und darnach richtet sich die innere Notwendigkeit, mit der wir wirken.

Historische
Entwicklung
in
Zyklen
wellenartig
-
im Wechsel
von Leerheit
u. Erfülltheit

Sie werden nun keinen Widerspruch mehr empfinden, weil von oben Goethe herunterschaute und sich oben das in seinem Inneren vorbereitete, was dann aussen in einem Werke werden konnte; es ist zwischen diesen beiden Behaup-

tungen: Goethes Werk habe in einer bestimmten Zeit hervorgebracht werden müssen, und Goethe hat es frei hervorgebracht, kein Widerspruch.

Dasjenige, was in der Zeit sich abgespielt hat, was zuletzt zum Faust geführt hat, das ist dasjenige, was sich eingelebt hat in die Seele Goethes, und aus der Seele Goethes kommt es, weil es in der Seele Goethes durch die Beobachtung aus der geistigen Welt herunter eben sich angehäuft hat. Denn wir nehmen immer teil an der gesamten Entwicklung der Welt.

Seite 85.

Und so kann derjenige der Allerfreieste sein, der das volle Bewusstsein entwickeln kann: mit demjenigen, was ich tue, tue ich nichts anderes als dasjenige, was geistig notwendig ist.

Wir können uns noch in einer Weise helfen, um die Sache vollständig zu durchschauen. Schauen wir die Tiere an! Für die ist das Bewusstsein herabgestimmt. Schauen wir uns den Menschen an, so hat er einen Grad von Bewusstheit, der so ist, dass eben sich Freiheit geltend machen kann. Wie ist es denn nun mit dem Bewusstsein der Engel? Bei den Angeloi liegt alles in der Absicht. Und eine Absicht eines Angelos kann in der verschiedensten Weise zur Ausführung kommen, und es kann doch der Effekt derselbe sein. Beim Künstlerischen, wenn man das Künstlerische menschlich nimmt, da kann man sich angenähert fühlen diesem Bewusstsein. Denn Sie werden immer finden, dass der Künstler unter Umständen dasjenige, was ihm ins Gegenteil gelungen ist, was ihm sogar misslungen ist, für mehr wert halten kann als dasjenige, was ihm in der Weise gelungen ist, dass er es gerade so ausgeführt hat, wie es hätte werden sollen. Da nähert man sich ein wenig dem ausserordentlich schwer Denkbaren, dass beim Wollen der Angeloi alles ankommt auf die Absichten, ^{und} dass diese Absichten in der verschiedensten Weise, ja sogar in der entgegengesetzten Weise sich auf dem physischen Plan realisieren können. Sogar bei den Elohim ist ein solches der Fall. Die Elohim schufen das Licht, und sie sahen, dass das Licht gut war. Das heisst: dasjenige, was beim Menschen das Erste ist, die Vorstellung desjenigen, was auf dem physischen Plane da ist, das ist im Bewusstsein der geistigen Wesen, die über dem Menschen stehen, gar nicht das Erste, sondern da ist das Erste die Absicht, und wie es ausgeführt wird, das ist eine ganz andere Frage. Natürlich ist ja der Mensch in dieser Beziehung das Mittelgeschöpf zwischen Tier und Engel. Daher neigt er auf der einen Seite mehr in die Bewusstlosigkeit des Tieres hinunter, aber er neigt auf der anderen Seite schon auch hinauf zum Bewusstsein der Angeloi. Das ist schon so, dass der Mensch in sich trägt die Möglichkeit, über das gewöhnliche Bewusstsein hinaus ein höheres Bewusstsein zu entwickeln.

Bewusstsein
von Tier, Mensch
und Engel

Alt werden des physischen,
Jungwerden des ätherischen
Leibes

Und so werden wir, wenn wir alle diese Dinge zusammennehmen, jetzt auch einsehen, wie wir, um den ganzen Menschen in Bezug auf Notwendigkeit und Freiheit zu verstehen, das Äusserlich Physische am Menschen beachten müssen und das Innerliche, also das Ätherische. Der physische Leib des Menschen ist zuerst jung; er entwickelt sich denn, wird älter, wird endlich greisenhaft. Der Ätherleib macht das Gegenteil. Denn der Ätherleib ist in der Tat ein Greis, wenn wir geboren werden; denn da ist er ganz zusammengerunzelt, so klein, dass er nur für uns passt. Während der physische Leib altert, jünger der Ätherleib. Aber nicht nur in Bezug auf dieses Altern müssen wir auf die Verschiedenheit von physischem Leib und Ätherleib sehen, sondern auch in Bezug auf Notwendigkeit und Freiheit. Sehen Sie, wenn der Mensch am allermeisten in die Notwendigkeit eingespannt ist, dann ist der Ätherleib am freiesten. Mit Bezug auf alles dasjenige, wo der Ätherleib sich in eine Notwendigkeit hineinspannt, ist dasjenige, was der Mensch auf dem physischen Plane entwickelt, in Freiheit begriffen.

Wird der Ätherleib
in Notwendigkeit
eingespannt, so
erfolgt ein Frei-
werden des phy-
sischen Leibes.

Also nehmen Sie einmal an: man steht morgens auf und legt sich abends schlafen. Von einer Freiheit kann da gar nicht die Rede sein. Auch essen Sie jeden Tag. Von einer Freiheit kann da auch nicht die Rede sein. In Bezug auf alle diese Dinge ist der Mensch in Notwendigkeiten eingespannt. Warum? Weil der Begleiter, der in seinem Inneren ist, der mitgeht während des Lebens auf dem physischen Plan, mittlerweile in Freiheit lebt. Wenn wir uns aber nun mit dem Innern, mit dem Ätherleib, in die Notwendigkeit begeben - ja, wodurch kann das geschehen? Dadurch, dass wir uns dem, was wir erkennen als eine Notwendigkeit, bewusst hingeben. Man unterwirft sich so aus Freiheit erst der Notwendigkeit. Das heisst, man lernt die geistige Notwendigkeit kennen und macht sich dadurch immer mehr frei für alles dasjenige, was das Leben auf dem physischen Plane ist. Also müsste man eigentlich dadurch, dass man sich in eine geistige Notwendigkeit hineinflindet, freier werden für das Leben auf dem physischen Plan. Das ist auch so tatsächlich. Dadurch, dass man sich verbindet mit der Strömung des Geistigen in der Welt, nimmt man in der Tat Elemente auf, die einen losreissen von dem Verkettetein mit der physischen Welt. Wenn man sich nicht in der geschilderten Weise frei macht durch Erkenntnis der geistigen Notwendigkeit von den notwendigen Bedingungen des physischen Plans, so bleibt man nach dem Tode mit diesen notwendigen Bedingungen des physischen Plans verbunden, man schleppt sie mit.

Seite 90.

Und so können wir sehen, wie zusammenwirkt auf

dem physischen Plane Freiheit und Notwendigkeit - aber auch für den Ätherleib. So wirken organisch ineinander der frei-notwendige physische Mensch und der notwendig-freie geistig-seelische Mensch. Dadurch, dass wir etwas mit Bewusstheit durchdringen, dass wir es also so aufnehmen, wie wir voll bewusst davon sein können, dadurch waltet Freiheit in unserer Seele. Deshalb werden wir es immer und immer betonen: wir schweben mit unserem Bewusstsein entgegen den Wesen, die uns durchpulsen aus der geistigen Welt heraus. . Und durch tritt jene relative, jene tiefe Unbewusstheit zutage, wo wir wirksam dasjenige, was geistig in uns wirkt, so empfinden, wie sonst eben eine unbewusste Handlung, wo wir wirklich sicher sind: "Der Geist ist in uns", und wo wir ihm folgen dürfen.

Seite 91.

Jetzt kommen wir zu unserem Ausgangspunkt zurück. Sehen Sie, wenn man bewusst grübeln würde, was alles folgt aus solchen bedeutsamen Ereignissen, wie die der Gegenwart z.B. sind: man kommt zu nichts. In dem Augenblick aber, wo man sich sagen kann: man will das Rechte dadurch erreichen, dass das Geistige einströmt, dann braucht man nicht zu grübeln. Dann weiss man: diese geistigen Impulse führen zu Strömungen, die über Jahrhunderte, die auch über Jahrtausende hinausgehen. Dann sagt man: man braucht jetzt nicht zu denken, die Dinge müssen heute so und morgen so verlaufen, damit das und das geschehen kann; sondern dann sagt man sich: wir leben gegenwärtig in demjenigen Zeitabschnitt der Menschheit, in der Epoche, wo die Weiterentwicklung des irdischen Daseins nur dadurch in der rechten Weise vor sich gehen kann, dass geistige Impulse aus der geistigen Welt unmittelbar ergriffen werden. Und dasjenige, was äusserlich auf dem physischen Plane geschieht, das muss sich damit notwendigerweise in der richtigen Weise verbinden. Dann weiss man, dass das sich vollziehen wird, dass da die Seelen, die jetzt durch die Todespforte gehen, sowohl in ihrem Ätherleib, wie als Seelen wirken ~~wirksam~~ werden, soweit mit ihnen vereinigt werden die Gedanken derjenigen, die in der Zukunft auf den blutgedüngten Feldern die Erde bevölkern werden, - dass daraus etwas entstehen wird, was durch die Jahrtausende wirken wird.

V. Vortrag.

M e d i t a t i o n f ü r d i e K ä m p f e r
u n d f ü r d i e G e f a l l e n e n .

Berlin, den 8. Februar 1916.

Einiges Ergänzende werde ich zu sagen haben zu den vier Vorträgen, welche über Freiheit und Notwendig-

Das Aufnehmen
geistiger Impulse